

Meiner

Philosophische Bibliothek

Nicolai de Cusa

Cribratio Alkorani

Sichtung des Korans

Erstes Buch

Lateinisch-Deutsch



Schriften des
NIKOLAUS VON KUES
in deutscher Übersetzung

Im Auftrag der
Heidelberger Akademie der Wissenschaften
herausgegeben von
ERNST HOFFMANN † · PAUL WILPERT †
und KARL BORMANN

Heft 20a
Lateinisch-deutsche Parallelausgabe

NICOLAI DE CUSA

Cribratio Alkorani

Edidit

LUDOVICUS HAGEMANN

IN AEDIBUS FELICIS MEINER
HAMBURGI

NIKOLAUS VON KUES

Sichtung des Korans

Erstes Buch

Auf der Grundlage des Textes
der kritischen Ausgabe neu übersetzt und
mit Einleitung und Anmerkungen
herausgegeben von

LUDWIG HAGEMANN

und

REINHOLD GLEI

Lateinisch - deutsch

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 420a

Der lateinische Text ist der kritischen Edition der Heidelberger Ausgabe entnommen: Nicolai de Cusa opera omnia, vol. VIII. Cribratio Alkorani. Edidit Commentariisque illustravit Ludovicus Hagemann, Hamburgi in aedibus Felicis Meiner MCMLXXXVI, p. 1-71. - Eine deutsche Übersetzung von Paul Naumann mit Anmerkungen von Gustav Hölscher erschien 1943 (1948) als Band 221 der Philosophischen Bibliothek («Sichtung des Alkorans, Erstes Buch»).

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://portal.dnb.de>.

ISBN: 978-3-7873-0934-4

ISBN eBook: 978-3-7873-3265-6

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1989.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

www.meiner.de

INHALT

Einleitung. Von Ludwig Hagemann	VII
I. Die »Cribratio Alkorani« als apologetische Schrift	VIII
1. Ihre Intention und Methode	VIII
2. Der »Nestorianismus im Islam« als gemeinsamer Ausgangspunkt für ein Glaubensgespräch zwi- schen Christen und Muslimen	XI
II. Die »Cribratio Alkorani« als polemische Schrift	XIII
III. Die literarischen Quellen der »Cribratio Alkorani«	XIII
IV. Zur Überlieferung des Textes	XV
1. Codices	XV
2. Die frühen Drucke	XV
3. Übersetzungen	XVIII

Nikolaus von Kues
Cribratio Alkorani
Sichtung des Korans
Liber primus – Erstes Buch

Text und Übersetzung der »Cribratio Alkorani«	1
Pio secundo / Pius II.	2/3
Prologus / Vorwort	4/5
Alius prologus / Zweites Vorwort	14/15
Liber primus / Erstes Buch	28/29
I. Über den Koran, und daß der wahre Gott nicht sein Verfasser ist	29
II. Was der Koran nach dem Urteil seiner Lobredner enthält	33
III. Was er nach dem Urteil der Vollkommenen enthält	37

IV. Daß der Koran keinen Glauben verdient, wo er den heiligen Schriften widerspricht	39
V. Daß das Evangelium dem Koran vorzuziehen ist	45
VI. Daß das Evangelium das Licht der Wahrheit des Korans ist	49
VII. Daß die Eleganz der Diktion nicht beweist, daß der Koran Gottes Wort ist	53
VIII. Daß die, die Christus nachfolgen, allen vorgezogen werden	57
IX. Daß der Koran die Christen als Ungläubige beschimpft, weil sie Christus Gottes Sohn nennen	61
X. Klarer Aufweis, daß Christus Gottes Sohn ist	67
XI. Warum Christus sich nicht Gott, sondern Gottes Sohn genannt hat	69
XII. Die Anerkennung Christi und der Erweis seiner Göttlichkeit aus dem Koran	71
XIII. Müheloser Nachweis, daß Christus, der das Wort Gottes des Vaters ist, dessen Sohn ist	73
XIV. Einwand des Korans und dessen Entkräftung	77
XV. Daß Jesus als Messias der wahre Sohn Gottes ist	79
XVI. Daß Christus als das Wort und der höchste Gesandte Gottes der Sohn Gottes ist	83
XVII. Koranstellen, die belegen, daß Christus der Sohn Gottes ist	87
XVIII. Wie der Koran verstanden werden muß, wenn er Christus Geist und Seele Gottes nennt	91
XIX. Wie der Koran verstanden werden muß, wenn er Christus als guten, ja den besten Menschen und als »Antlitz aller Völker« bezeichnet	93
XX. Übergang: Hinführung zur <christlichen> Theologie	95
Anmerkungen zur Übersetzung	103
Literaturverzeichnis	129
Namenverzeichnis	136

EINLEITUNG¹

»Cribratio Alkorani« – »Sichtung des Korans« – nannte Nikolaus von Kues sein im Winter 1460/61 verfaßtes Werk, in dem er sich um eine theologische Verständigung zwischen Christentum und Islam bemühte.² Diese zu den Alterswerken des Kardinals zählende Arbeit steht vom Inhalt her seiner Schrift »De pace fidei« (Über den Frieden im Glauben) sehr nahe, die Nikolaus unmittelbar nach dem Fall von Konstantinopel (1453) verfaßte.³

¹ Gebräuchliche arabische Namen und Begriffe sind der deutschen Schreibweise angeglichen; ansonsten erfolgt die Umschrift arabischer Buchstaben nach der »Shorter Encyclopaedia of Islam« (= ShEIs), ed. H. A. R. Gibb and J. H. Kramers. Leiden-London 1961 (repr.). Den Koran zitieren wir nach der Übersetzung von A. Th. Khoury, Gütersloh 1987.

² Kritische Edition: Nicolai de Cusa Opera omnia iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita, vol. VIII: Cribratio Alkorani, ed. L. Hagemann. Hamburgi 1986 (= hVIII). Deutsche Übersetzung: Nikolaus von Cues, Sichtung des Alkorans. Erstes Buch von P. Naumann mit Anmerkungen von G. Hölscher (Schriften des Nikolaus von Kues in deutscher Übersetzung, Heft 6. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften [= NvKdÜ]. Philosophische Bibliothek Bd. 221). Leipzig 1943; ²1948; Zweites und Drittes Buch von G. Hölscher (ebd., Heft 7, Philosophische Bibliothek Bd. 222). Leipzig 1946. Ferner siehe L. Hagemann, Der Kurʿān in Verständnis und Kritik bei Nikolaus von Kues. Ein Beitrag zur Erhellung islāmisch-christlicher Geschichte (Frankfurter Theologische Studien, Bd. 21). Frankfurt 1976; ders., Christentum und Islām zwischen Konfrontation und Begegnung (Studien Bd. 4). Altenberge 1983; ders., Nikolaus von Kues im Gespräch mit dem Islam (Abhandlungen Bd. 1). Altenberge 1983.

³ Vgl. Nicolai de Cusa Opera omnia iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita, vol. VII: De pace fidei, edd. R. Klibansky et H. Bascour. Hamburgi 1959 (= hVII); Nicolaus von Cues über den Frieden im Glauben, hrsg. von L. Mohler (NvKdÜ, Heft 8, Philosophische Bibliothek Bd. 223). Leipzig 1943; L. Gabriel (Hrsg.), Nikolaus von Kues, Philosophisch-

Die schon damals angegangenen Themen, die Dreieinheit der Personen in Gott, die personale Einheit von Sohn Gottes und Mensch in Jesus Christus als dem Erlöser und Mittler des Heils sowie das Verständnis des eschatologischen Paradieses kehren in der »Cribratio Alkorani« wieder. Hier allerdings werden diese Themen – und nicht nur sie – viel weiter ausgeführt, der Koran wieder und wieder zitiert und mit christlichen Positionen konfrontiert. Nikolaus wird dabei nicht müde, nach immer neuen Möglichkeiten im Koran zu suchen, die sich – wie er meint – als Anknüpfungspunkte eignen, um Muslimen den Weg zum christlichen Glauben zu ebnen.

1. Die »Cribratio Alkorani« als apologetische Schrift

Mit seiner »Sichtung des Korans« steht Nikolaus von Kues in der langen Tradition christlich-islamischer Auseinandersetzung. Erst auf dem Hintergrund dieser Tradition wird der Eigenwert seiner Schrift sichtbar, deren Besonderheit und Originalität in der ihr eigenen Intention und Methode liegt. Das sei kurz erläutert:

1. Ihre Intention und Methode

Schon im Titel »Cribratio Alkorani« scheint die dem Cusanus eigene Intention auf. Er will den Koran »sichten« und »sieben«, und zwar auf seinen biblischen Gehalt hin⁴, d. h. die Spreu vom

theologische Schriften, Bd. 3, lat.-dt., Studien- und Jubiläumsausgabe, übersetzt und kommentiert von D. und W. Dupré (= Schriften). Wien 1967, 705–797; Nikolaus von Kues, Textauswahl in deutscher Übersetzung. Heft 1: De pace fidei: Der Friede im Glauben. Übersetzung von R. Haubst. Trier 1982.

⁴ Vgl. Crib. Alk. prol. 1 n. 10,1–3: »Intentio autem nostra est praesupposito evangelio Christi librum Mahumeti cribrare et ostendere illa in ipso etiam libro haberi, per quae evangelium, si attestatone indigeret, valde confirmaretur.« – Crib. Alk. I,6 n. 41,1–2: »si quid pulchri, veri et clari in Alkorano reperitur, necesse est, quod sit

Weizen trennen, um im Bild des Siebens zu bleiben. Deshalb wendet Nikolaus alle Mühe auf, den Koran – für ihn ein Gemisch aus recht heterogenen Elementen jüdischer und häretisch-christlicher Provenienz⁵ – zu analysieren und auf seine biblischen Inhalte hin abzuklopfen. Nicht nur das: Was Nikolaus eigentlich wollte, und worauf es ihm im tiefsten in seiner theologischen Auseinandersetzung mit dem Islam ankam, hatte er bereits in seinem Brief an Johannes von Segovia vom Dezember 1454 zum Ausdruck gebracht: »Wir müssen immer versuchen, jenes Buch, das bei ihnen, den Muslimen, Autorität besitzt, für uns geltend zu machen. Denn wir finden darin Stellen, die uns dienlich sind, und andere, die uns widersprechen, können wir durch sie erklären.«⁶ Das ist seine Absicht, das ist geradezu das cusanische Leitmotiv seiner Koraninterpretation: Die Deutung des Korans vom Evangelium her. Unter dieser Voraussetzung ist seine »Sichtung des Korans« im weitesten Sinne als eine *defensio fidei christianae* anzusehen.⁷

Dem Formalobjekt, nämlich der Sichtung des Korans auf seinen biblischen Gehalt hin, ja darüber hinaus seiner Deutung vom Evangelium her, ist die Methode des cusanischen Vorgehens angeglichen. Drei Momente sind hier typisch und charakteristisch für Nikolaus, da sie besonders den eigenen Stellenwert, den die »Cribratio Alkorani« innerhalb der lateinischen antiislamischen Literatur einnimmt, unterstreichen:

radius lucidissimi evangelii.« – Zur Intention des Cusanus vgl. L. Hagemann, *Der Qurʾān*, a. a. O., 64–71.

⁵ Crib. Alk. prol. 2 n. 11.12.

⁶ Nicolai de Cusa Epistula ad Ioannem de Segobia (h VII, p. 99, 22–25). – In Crib. Alk. II,15 n. 132,15–17 heißt es: »Oportet igitur Arabes intelligere talia evangelio dissona modo quo Christiani evangelio inhaerentes.«

⁷ Vgl. den defensiven Charakter der Crib. Alk. in den ausführlichen Darlegungen über die Christologie (I,8–19; II,12–17) und die Trinität (II,1–11).

– *pia interpretatio*⁸

Damit ist weder eine »gewissenhafte Auslegung« des Korans gemeint, wie G. Hölscher glaubte⁹, noch kann man mit P. Naumann von einem »rechten Verständnis« des Korans sprechen, zu dem Nikolaus habe anleiten wollen.¹⁰ Vielmehr kommt in diesem Motiv die irenische Haltung des Cusanus selbst jenen Passagen des Korans gegenüber zum Ausdruck, die ihm fremd, uneinsichtig, moralisch abstoßend und verwerflich erschienen. *pia interpretatio* meint deshalb nichts anderes als eine aus christlicher Sicht wohlwollende, gutmütige und weitherzige Auslegung des Korans.

– *manuductio*¹¹

In der »Sichtung des Korans« kommt in diesem Motiv gezielt die Art und Weise des methodischen Vorgehens zum Ausdruck: In seinem Glaubensgespräch mit dem Islam will Nikolaus die Muslime gleichsam an die Hand nehmen, um sie zum Verständnis des christlichen Glaubens zu führen. Seine vielfältigen Versuche, den Muslimen den christlich-trinitarischen Gottesbegriff zu erhellen und ihnen dazu einen Zugang zu verschaffen, will Cusanus ausdrücklich als *manuductiones ad trinitatem* (Hinführungen zum Trinitätsverständnis) verstanden wissen.

– *rationabilitas*¹²

Schließlich ist ein drittes Motiv zu nennen: die Rationabilität des im Glauben Vorgegebenen. Das, was Nikolaus im Glauben bekennt, will er spekulativ-rational vor der Vernunft rechtferti-

⁸ Vgl. Crib. Alk. II,1 n. 86; II,12 n. 119; II,13 n. 124; II,19 n. 154.

⁹ G. Hölscher, Anmerkungen zur Sichtung des Alkorans (NvKdÜ, Heft 7), a. a. O., 181. 201. 205. 226.

¹⁰ P. Naumann, Einführung zur Sichtung des Alkorans (NvKdÜ, Heft 6), a. a. O., 66.

¹¹ Vgl. Crib. Alk. II,1–11; s. dazu L. Hagemann, Der Qurʾān, a. a. O., 162–172.

¹² Vgl. dazu L. Hagemann/R. Gleis (edd.), Thomas von Aquin, De rationibus fidei (CISC Ser. lat. 2), Altenberge 1987, 32 ff.: »Die Rationabilität des Glaubens aufzeigen.«

gen. Das ist seine Methode: *ut ratione utentes videant nos, qui trinitatem credimus, rationabiliter moveri*.¹³ Das heißt nun nicht, wie P. Naumann meint, daß das Dogma der Trinität »als denknotwendig erwiesen werden« soll.¹⁴ Von dieser vermeintlichen Möglichkeit war Raymundus Lullus überzeugt gewesen. Er war davon ausgegangen, daß ihm *rationes necessariae* (zwingende Gründe) zur Verfügung stünden.¹⁵ Das Scheitern seiner umfangreichen Bemühungen hat ihm Unrecht gegeben¹⁶, und Nikolaus ist ihm in diesem Punkt nicht gefolgt. Nicht die Rationalität des im Glauben Vorgegebenen, sondern dessen Rationabilität soll aufgewiesen werden. Ausgangsbasis cusanischer Trinitätsspekulation ist nicht die Vernunft, sondern der Glaube.

2. Der »Nestorianismus im Islam« als gemeinsamer Ausgangspunkt für ein Glaubensgespräch zwischen Christen und Muslimen

Die cusanische Überzeugung, daß auch im Koran die Wahrheit des Evangeliums zu finden sei, geht davon aus, daß der Islam eine christliche Häresie sei. Schon in seiner der »Cribratio Alkorani« vorangestellten Widmung der Schrift an Papst Pius II. weist Nikolaus darauf hin, daß die – wie er es formuliert – »muhammadanische Sekte« sich aus der nestorianischen Häresie herleite.¹⁷ Diese Ansicht ist nicht neu. Sie gehört zum Allgemeingut der christlichen Polemik gegen den Islam sowohl by-

¹³ Vgl. Crib. Alk. II,7 n. 103.

¹⁴ P. Naumann, Einführung in die Sichtung des Alkorans I, a. a. O., 70.

¹⁵ Vgl. L. Hagemann, Christentum und Islām zwischen Konfrontation und Begegnung, a. a. O., 78.

¹⁶ Vgl. L. Hagemann, Bibliographie du dialogue islamo-chrétien. Auteurs chrétiens du monde latin des XIII^e et XIV^e siècles: Islamo-christiana 6 (Roma 1980), 271–275.

¹⁷ Crib. Alk. n. 1; siehe ebd. prol. 2 n. 11. 12; I,1 n. 23; III,5 n. 178; III,18 n. 226.

zantinischer wie lateinischer Provenienz.¹⁸ Ihr Ursprung liegt in der frühen muslimischen Legende, in der bekannten Bahīrā-Erzählung¹⁹, wonach Muḥammad von einem christlichen Mönch – in der antiislamischen Polemik weitgehend als Nestorianer angesehen – beeinflusst worden sei. Bereits Koran 16, 103 spricht darauf an, wenn es dort heißt: »Und wir wissen ja doch, daß sie (die Ungläubigen) sagen: ›Es lehrt ihn (Muḥammad) gewiß ein Mensch‹. Die Sprache dessen, auf den sie hinweisen, ist eine fremde, und dies hier ist eine deutliche arabische Sprache.«

Nikolaus nun hat entsprechend den ihm vorliegenden Quellen diese Tradition aufgegriffen, und so erklärt sich für ihn die innere Affinität zwischen Christentum und Islam durch den Nestorianismus, den er als Bindeglied zwischen beiden Religionen ansieht; das gilt insbesondere für die kontroversen christologischen Fragen. Insofern ist seine Kritik der koranischen Christologie auch als Kritik des Nestorianismus anzusehen, was jedoch die für das Glaubensgespräch zwischen Christen und Muslimen grundlegende Bedeutung des Nestorianismus nicht beeinträchtigt, ist er doch – obgleich Häresie – für Nikolaus von Kues aufgrund der Genese des Korans die theologische Basis in der Auseinandersetzung mit dem Koran.

Die Möglichkeit nestorianischen Einflusses auf Muḥammad und seine geistige Umgebung ist nicht auszuschließen, war doch der Nestorianismus zu damaliger Zeit im nah-östlichen Raum weit verbreitet. Unter der Herrschaft der Sassaniden im Perserreich war er die anerkannte Form des Christentums. Durch die Eroberung Südarabiens durch die Perser im Jahre 597 und die

¹⁸ Zur byzantinischen Polemik siehe A. Th. Khoury, *Polémique byzantine contre l'Islam (VIII^e–XIII^e s.)*, Leiden 1972, 76–87; zur lateinischen Polemik vgl. N. Daniel, *Islam and the West. The Making of an Image*. Edinburgh 1960, 4–5. 88–89. 235–237.

¹⁹ Zur Bahīrā-Tradition siehe zur ersten Information A. J. Wensinck, Art. »Bahīrā«, in: *Handwörterbuch des Islam*, hrsg. von A. J. Wensinck und J. H. Kramers. Leiden 1976 (repr.), 73–74; s. in diesem Band Anm. 32 (zur Übersetzung).

Isolierung der südarabischen Kirche vom westlichen Christentum war die Nestorianisierung auch hier favorisiert worden.

So ist es nicht undenkbar, daß auch Muḥammad in irgendeiner Weise – wenn auch nicht direkt, so doch vom Hörensagen – mit dem Nestorianismus in Berührung gekommen ist. Dementsprechend konnten unter anderen auch spezifisch nestorianische Elemente im Koran entdeckt werden.

II. Die »Cribratio Alkorani« als polemische Schrift

Wenn auch die Apologie christlicher Glaubensmysterien im Vordergrund der »Sichtung des Korans« steht, so sind dennoch ausgesprochen polemische Passagen gegen Muḥammad und den Koran nicht zu leugnen. Wir haben an anderer Stelle ausführlich darauf hingewiesen.²⁰ Hier steht Nikolaus ganz und gar in der Tradition der antiislamischen Polemik des Mittelalters, wie er sie in den von ihm herangezogenen Quellen vorfand, die wir nun kurz vorstellen wollen.

III. Die literarischen Quellen der »Cribratio Alkorani«

Daß Nikolaus sich um ein Verständnis des Islams anhand der ihm zugänglichen Literatur bemüht hat, zeigen das gründliche Studium und die Verwertung der von ihm benutzten diesbezüglichen Quellen.

Es ist ein glücklicher Umstand, daß Nikolaus von Kues gleich zu Beginn seiner »Sichtung des Korans« Auskunft über seine literarischen Quellen gibt.²¹ Es sind dies (aus dem sog. Corpus toletanum) folgende aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzte Schriften:

²⁰ Vgl. dazu L. Hagemann, *Der Qurʾān*, a. a. O., 85–115.

²¹ Vgl. *Crib. Alk. prol.* 1 n. 2; ebd. n. 4. – S. auch L. Hagemann, *Der Qurʾān*, a. a. O., 15–68; in diesem Band die Anm. 10ff. (zur Übersetzung).

1. die von Petrus Venerabilis in Auftrag gegebene und im Jahre 1143 fertiggestellte lateinische Koranübersetzung des Engländer Robert von Ketton;
2. die im Arabischen als »Risālat ‘Abdallāh ibn-Ismā‘īl al-Hāshimī ilā ‘Abd-al-Maṣīḥ ibn-Ishāḳ al Kindī wa Risālat al-Kindī ilā al-Hāshimī« bezeichnete Schrift, eine der bekanntesten christlichen Apologien in arabischer Sprache, konzipiert als Schriftwechsel zwischen einem Muslim und einem Christen;
3. der »Liber generationis Mahumet«, der eine Anzahl jüdisch-islamischer Schöpfungslegenden sowie Patriarchen- und Prophetengeschichten enthält sowie eine Darstellung der Genealogie Muḥammads. Das arabische Original dürfte der »Kitāb Nasab Rasūl Allāh« des Sa‘īd ibn-‘Umar sein.
4. die »Fabulae Saracenorum« mit legendarisch verfärbten muslimischen Traditionen, einer Geschichte Muḥammads sowie biographischen Skizzen der ersten sieben Khalife.
5. die »Doctrina Mahumet«, ein Konglomerat aus muslimisch-jüdischen Legenden, als Frage-Antwort-Spiel im Katechismusstil aufgebaut; das arabische Original heißt »Masā’il ‘Abdallāh ibn-Salām (Fragen des ‘Abd Allāh ibn-Salām)«;
6. die »Summa totius haeresis Saracenorum« des Petrus Venerabilis²² sowie
7. dessen Brief an Bernhard von Clairvaux.²³

Alle diese Schriften sind in Cod. Cus. 108 enthalten.

Über diese zum Corpus toletanum zählenden Arbeiten hinaus erwähnt Nikolaus mit besonderer Wertschätzung

8. das Werk des großen Orientmissionars Ricoldus de Monte Crucis »Contra legem Sarracenorum«,
9. die umfangreiche Schrift des Dionysius Cartusianus »Contra perfidiam Machometi« – beide Arbeiten finden sich in Cod. Cus. 107,

²² Edition: Petrus Venerabilis, Schriften zum Islam, ed. R. Gleib (CISC Ser. Lat. 1), Altenberge 1985, 2–22.

²³ Epistola de translatione sua: ebd. 22–28.

10. die kleine Abhandlung »De rationibus fidei ad Cantorem Antiochenum« von Thomas von Aquin²⁴ und schließlich
11. die Schrift »Contra principales errores perfidi Mahometi« des Juan de Torquemada.

IV. Zur Überlieferung des Textes

1. Codices²⁵

Die »Cribratio Alkorani« ist in 6 Handschriften überliefert:

Bx = Codex Bruxellensis 1718–20

Cs = Codex Cusanus Hospitalis S. Nicolai 217

Cu = Codex Cusanus Hospitalis S. Nicolai 219

Ma = Codex Magdeburgensis 166 (Berolinensis Biblioth. Rei Publ. Germ.)

Rg = Codex Vaticanus Reginensis Latinus 1998

V₁₁ = Codex Vaticanus Latinus 4070

Für nähere Angaben muß hier auf die kritische Edition verwiesen werden.

2. Die frühen Drucke²⁶

Die Drucklegung seiner Werke hat Nikolaus von Kues nicht mehr erlebt. »Er mußte sich damit bescheiden, zu seinen Lebzeiten eine handschriftliche Sammlung seiner Schriften und Predigten in Auftrag zu geben.«²⁷ Knapp 25 Jahre nach seinem Tod im Jahre 1464 erfolgte die erste Druckausgabe der »Cribratio Alkorani« zusammen mit anderen cusanischen Schriften (1488); vier weitere kamen bis zum Jahre 1565 hinzu.

²⁴ Edition: Thomas von Aquin, *Da rationibus fidei*, edd. L. Hagemann / R. Gleis (CISC Ser. Lat. 2), Altenberge 1987.

²⁵ Vgl. h VIII, p. XXI sqq.

²⁶ S. dazu h VIII, p. XXV sqq.

²⁷ P. Wilpert (Hrsg.), *Nikolaus von Kues. Werke* (Neuausgabe des Straßburger Drucks von 1488), Bd. I/II (Quellen und Studien zur Geschichte der Philosophie, Bd. V/VI). Berlin 1967; hier Bd. I, p. V.

NIKOLAUS VON KUES
CRIBRATIO ALKORANI
SICHTUNG DES KORANS
Liber primus – Erstes Buch

Pio secundo universalis Christianorum ecclesiae summo sanctissimoque pontifici

Sume, sanctissime papa, libellum hunc per humilem servulum
tuum fidei zelo collectum, ut, dum more ter sancti Leonis papae prae- 5
decessoris tui Nestorianam haeresim apostolico spiritu, angelico in-
genio divinoque eloquio damnantis tu Mahumetanam sectam de illa
exortam eodem spiritu, pari ingenio facundiaque aequali erroneam
eliminandamque ostendes, cito quaedam rudimenta scitu necessaria
ad manum habeas. Tuo etiam iudicio, qui in episcopatu fidei princeps 10
es, illum et cuncta, quae scripsi scribamve, atque me totum, ut fide-
lem decet, subicio in nullo umquam ab apostolico tuo throno dissen-
surus.

Pius II.², dem höchsten und heiligsten Bischof der Weltkirche der Christen

Heiliger Vater, nimm dieses kleine Werk, mit Glaubenseifer von deinem demütigen Diener verfaßt, an, damit du rasch über einige wenige wissenswerte Dinge verfügst, wenn du – wie dein Vorgänger, der dreimal heilige Papst Leo³, der die nestorianische Irrlehre in apostolischem Geist, mit engelgleichem Scharfsinn und göttlicher Beredsamkeit verurteilt hat – die aus jener <Irrlehre> entstandene Sekte Muḥammads⁴ alsbald in gleichem Geist, mit demselben Scharfsinn und mit ebenbürtiger Redegewandtheit als irrig und verwerflich erweisen wirst.⁵ Allerdings unterwerfe ich – als jemand, der in keinem Punkt irgendwann der Autorität des Apostolischen Stuhls, den du innehast, widersprechen werde – jenes <Werk> und alles, was ich bisher geschrieben habe oder noch schreiben werde, ja mich selbst ganz und gar, wie es sich für einen Gläubigen gehört, deinem Urteil, bist du doch im Bischofsamt der erste im Glauben.⁶

Feci quam potui diligentiam intelligendi librum legis Arabum quem iuxta translationem per Petrum abbatem Cluniacensem nobis procuratam Basileae habui cum disputatione eorum nobilium Arabum, quorum unus socius Mahumeti nisus fuit alium trahere, qui doctior et magnus inter Arabes Christianam fidem, quam zelose coluit, ostendit potius tenendam. Erant etiam alia quaedam opuscula de generatione Mahumeti et duodecim successoribus eius in regno et de ipsius Doctrinis ad centum quaestiones. Dimisi librum apud magistrum Iohannem de Segobia et ad Constantinopolim perrexi, ubi apud Fratres Minores habitantes ad sanctam crucem repperi Alkoranum in Arabico, quem mihi in certis punctis fratres illi, prout sciverunt, explanarunt. In Pera autem in conventu sancti Dominici erat translatus modo, quo Basileae dimisi. Quaesivi, si quis Graecorum scripsisset contra illas ineptias; et non repperi nisi Iohannem Damascenum, qui parum post initium illius sectae fuit, pauca valde scripsisse, quae habentur.

Fuit tunc Balthasar de Luparis mercator apud Constantinopolim, qui videns me sollicitum circa praedicta narravit, quomodo doctior et maior inter Teucros, postquam in Pera occulte de evangelio sancti Iohannis instructus fuit, cum duodecim viris magnis ad papam venire proponeret et plene informari, si ego secrete eis de conductu providerem. Comperi relatione fratrum haec sic se habere et disposui conductum, ut petierunt. Et quia ille supremus praeerat hospitalibus,

Ich habe mich nach Kräften um das Verständnis des Gesetzbuches der Araber⁷ bemüht, das ich in der durch Petrus, Abt von Cluny⁸, für uns besorgten Übersetzung⁹ in Basel erhalten habe, zusammen mit dem Briefwechsel jener vornehmen Araber¹⁰, von denen der eine, ein Anhänger Muḥammads, versuchte, den anderen auf seine Seite zu ziehen, der seinerseits – gelehrter und unter den Arabern angesehen – darlegte, daß vielmehr der christliche Glaube, dem er mit Eifer anhing, bewahrt werden müsse. Auch einige andere kleinere Arbeiten waren dabei, und zwar über die Abstammung Muḥammads¹¹ und über seine zwölf Nachfolger im Khalifat¹², ferner etwa hundert Fragen über seine Lehren.¹³ Ich ließ das Buch¹⁴ bei Meister Johannes von Segovia¹⁵ zurück und reiste nach Konstantinopel¹⁶, wo ich bei den an Heilig-Kreuz wohnenden Minoritenbrüdern¹⁷ den Koran auf Arabisch vorfand, den sie mir in bestimmten Punkten, soweit sie es wußten, erklärten. In Pera¹⁸ aber, im Konvent des heiligen Dominikus, gab es eine ebensolche Übersetzung, wie ich sie in Basel zurückgelassen hatte. Ich fragte, ob jemand von den Griechen etwas gegen jene Phantastereien geschrieben habe, und ich erfuhr, daß nur Johannes von Damaskus¹⁹ – er lebte kurze Zeit nach der Entstehung jener Sekte – einiges sehr wenige geschrieben habe, was noch erhalten sei.

- 3 Damals hielt sich ein Kaufmann namens Balthasar de Luparis²⁰ in der Nähe von Konstantinopel auf, der mir, als er meine Beunruhigung bezüglich der genannten Dinge sah, erzählte, daß ein Türke – gelehrter und angesehener als andere –, nachdem er in Pera heimlich im Evangelium des heiligen Johannes unterwiesen worden sei, vorhabe, mit zwölf angesehenen Männern zum Papst zu gehen und sich vollständig unterrichten zu lassen, falls ich, was ihr Geleit angehe, im Stillen für sie Vorsorge treffen würde. Von den Brüdern erfuhr ich, daß sich dies tatsächlich so verhielt, und ich ordnete das Geleit an, wie sie es wünschten. Und weil jener der oberste Vorsteher der Hospitälere

voluit illa visitare et demum declinando ad locum, ubi navis eos expectabat, Romam proficisci; sed pestis eum in visitatione abstulit. Dominus Balthasar, qui nunc miles Bononiae moratur, saepius mihi 10
rettulit omnes doctos eorum evangelium valde amare et libro legis eorum praeferre.

Demum concitavi fratrem Dionysium Carthusiensem, ut scriberet 4
contra Alkoranum; qui fecit et misit opus suum magnum Nicolao papae. Vidi post hoc Romae libellum fratris Ricoldi Ordinis Praedicatorum, qui Arabicis litteris in Baldach operam dedit, et plus ceteris placuit. Vidi et aliorum fratrum de ea materia scripturas Catholicas, 5
maxime sancti Thomae de rationibus fidei ad cantorem Antiochenum et ultimo reverendissimi domini cardinalis sancti Sixti haereses et errores Mahumeti vivis rationibus confutantis. Ego vero ingenium applicui, ut etiam ex Alkorano evangelium verum ostenderem; et ut hoc faciliter fieri possit, compendiosum meum conceptum paucis 10
praemittam.

Experimur in nobis appetitum quendam esse, qui ob motum, qui 5
in eo est, spiritus dicitur, quodque ratio motus ipsius est bonum. In ratione enim boni movetur appetitus. Sic videmus bonum sua vi trahere spiritum nostrum ac quod nulla est alia ratio, cur bonum appetitur, nisi quia bonum. Finis igitur desiderii bonum. Neque potest 5
fol. 124^r aliunde spiritus noster habere appetitum boni nisi a bono. Bonum igitur est creator spiritus nostri ad se et est eius principium pariter et finis. Non igitur quiescit spiritus noster nisi in suo principio; et quia spiritus noster intellectualis non est ipsum bonum, quod appetit, cum bonum illud non sit in ipso — si enim in ipso intellectu foret, esset intellectus, sicut scitum in scientia est scientia — ignorat igitur intellectus, 10

Refert nobilis ille Arabs Christianus, de quo supra memini, Ser-
 gium monachum de monasterio suo eiectum Mechem applicuisse
 ibique duos populos repperisse idolatras et Iudaeos praedicasseque
 ibidem fidem Christianam, prout Nestorius illam tenuit, ut fratres 5
 suos illius sectae placaret ad gratiam, et omnes idolatras convertisse
 ad fidem suam, inter quos Mahumetus erat, qui conversus de idolatria
 mortuus est Christianus Nestorianus. Sed tres astutissimi Iudaei se
 Mahumetum coniunxerunt, ut ipsum averterent, ne perfectus fieret,
 et illi suaserunt varia mala. Post vero mortem Mahumeti omnibus ad 10
 suam sectam revertentibus illi Iudaei accesserunt Hali filium Habi-
 talip, cui Mahumetus suas collectiones dimisit, et persuaserunt ei, ut
 sicut Mahumetus ita et ipse se in prophetam elevaret, et apposuerunt
 et deposuerunt de libro Mahumeti, quae voluerunt.

Videtur igitur, quod Mahumetus ab initio fundatus fuit per Ser- 12
 gium, ut esset Christianus et legem illam servaret. Ab illa via non
 potuerunt Iudaei ipsum amovere. Sed ut quantum possent retrahe-
 rent, addiderunt illa, per quae ipse videretur propriae sectae propheta
 et veteri testamento non minus quam evangelio fidem daret. Sergius 5
 autem obtinuit ab eo, ut refert supra allegatus, quod ipse posuit in
 Alkorano Christianos maiores amicos maxime religiosos et sacerdotes
 quam Iudaeos. Et quamvis haec dicat, tamen postea inductus per
 Iudaeos Christianos deridet, qui eorum praelatos et pontifices dei loco
 venerantur. Hoc ideo, quia Christiani nominant illos nomine quo so- 10
 lus deus nominatur scilicet dominus. Nulli autem convenit illud no-

Jener vornehme christliche Araber, den ich oben erwähnte, berichtet³¹, den aus seinem Kloster verstoßenen Mönch Sergius³² habe es nach Makka³³ verschlagen; er habe dort zwei Völker, Heiden und Juden, vorgefunden³⁴, dort den christlichen Glauben, wie ihn Nestorius³⁵ vertrat, gepredigt, um seine jener Sekte angehörenden Brüder wieder mit sich zu versöhnen, und alle Heiden zu seinem Glauben bekehrt. Unter diesen sei auch Muḥammad gewesen, der, vom Heidentum bekehrt, als nestorianischer Christ gestorben sei.³⁶ Aber drei äußerst listige Juden³⁷ schlossen sich Muḥammad an, um ihn abtrünnig zu machen, damit er nicht vollkommen werde; sie rieten ihm verschiedene üble Dinge. Als aber nach dem Tod Muḥammads alle zu ihrer früheren Sekte zurückkehrten, machten sich jene Juden an 'Alī, den Sohn Abū-Tālibs³⁸, dem Muḥammad seine Sammlungen hinterlassen hatte, heran, überredeten ihn, sich wie Muḥammad auch selbst zum Propheten zu erheben, und machten nach eigenem Gutdünken teils Zusätze, teils Abstriche im Buch Muḥammads.

- 12 Anscheinend ist also Muḥammad von Anfang an durch Sergius grundlegend dahingehend beeinflusst worden, Christ zu werden und jenes Gesetz zu halten. Um ihn jedoch nach Möglichkeit davon abzulenken, fügten sie <in das Buch> jene Stellen ein, durch die er selbst als Prophet einer eigenen Sekte erscheinen sollte und <als einer>, der dem Alten Testament nicht weniger als dem Evangelium Glauben schenkte. Wie der oben zitierte <Gewährsmann> berichtet, erreichte es aber Sergius von ihm, daß er im Koran die Christen, besonders die Mönche und die Priester, als bessere Freunde hinstellte als die Juden. Aber obwohl er dies sagt, spottet er, hinterher durch die Juden dazu verleitet, doch über die Christen, die ihre Prälaten und Priester an Gottes Statt verehrten. Das kommt daher, daß die Christen ihnen einen Namen geben, mit dem allein Gott benannt wird, nämlich »Herr«.³⁹ Keinem aber steht jener Name zu außer

I. De Alkorano et quod deus verus non sit auctor eius.

Est liber legis Arabum Alkoranus ob praeceptorum collectionem atque Alfurkanus ob discretam capitulorum separationem nominatus. Habet et alia nomina. Dicunt quidam observatores libri illum aliter 5 in Oriente et aliter in Hesperiiis partibus distingui. Occidentales enim post orationem, quae praemittitur et mater libri nominatur, aiunt totum librum Azoras seu capitula CXXIII. Orientales vero primam Azoram aiunt durare usque Soret Amram, quod est quintum capitulum in libro Hispaniarum. Hic liber, ut in Hispania legitur, in Latino 10 versus per nos visus est et ubi de hoc libro legis quicquam allegamus, illud in Latino illo haberi dicere intendimus.

Huius auctor videtur apocryphus. Aiunt enim quidam Arabes 21 ipsum Mahumetum quendam de Arabia de genere Ismaeli composuisse. Alii vero dicunt Mahumetum dixisse hunc librum in septem viris a deo descendisse, quos nominant. Alii dicunt mortuo Mahumeto quattuor differentes et discordantes Alkoranos per quattuor, 5 quos nominant sibi adversantes, compositos. Dicunt etiam quidam hunc, qui in usu est, Merban filium Elheken composuisse et alios igni tradidisse. Fertur etiam Elgag virum potentem LXXXV sententias detraxisse de libro et totidem alias addidisse. Legimus in Chronica Mahumeti et regum suorum successorum, quomodo Gomar secundus 10 rex post Mahumetum ordinavit orationes fieri in singulis templis in

I. Über den Koran, und daß der wahre Gott nicht sein Verfasser ist.

Das Gesetzbuch der Araber heißt Koran⁵⁴ wegen der Sammlung von Vorschriften⁵⁵, und Furkân wegen der unterschiedlichen Kapitelaufteilung.⁵⁶ Es hat auch noch andere Namen.⁵⁷ Einige Kenner des Buches behaupten, es werde im Orient anders eingeteilt als in den abendländischen Gebieten.⁵⁸ Die Abendländer sagen nämlich, daß hinter dem Gebet, das am Anfang steht und »Mutter des Buches«⁵⁹ genannt wird, das ganze Buch 123 Suren oder Kapitel habe⁶⁰; die Morgenländer dagegen sagen, die erste Sure reiche bis zur Sure »Amram«⁶¹, dem fünften Kapitel im Buch der Spanier.⁶² Dieses Buch, wie es in Spanien gelesen wird, ist von uns in lateinischer Übersetzung eingesehen worden, und wo wir aus diesem Gesetzbuch etwas zitieren, wollen wir damit sagen, daß es sich so in jenem lateinischen Exemplar findet.

- 21 Die Verfasserschaft <des Korans> liegt im Dunkeln.⁶³ Es behaupten nämlich einige Araber, ein gewisser Muḥammad, ein Mann aus Arabien, aus dem Geschlecht Ismaels, habe ihn verfaßt.⁶⁴ Andere aber behaupten, Muḥammad habe gesagt, dieses Buch sei von Gott auf sieben namentlich genannte Männer herabgekommen.⁶⁵ Wieder andere sagen, nach Muḥammads Tod seien vier verschiedene einander widersprechende Koranversionen von vier sich bekämpfenden Männern, die ebenfalls namentlich genannt werden, verfaßt worden.⁶⁶ Auch sagen einige, daß Marwān, der Sohn des al-Ḥakam, das jetzt im Gebrauch befindliche Exemplar verfaßt und die anderen dem Feuer übergeben habe.⁶⁷ Es wird ebenfalls berichtet, daß al-Ḥadīdj, ein mächtiger Mann, 85 Sätze aus dem Buch gestrichen und ebenso viele andere hinzugefügt habe.⁶⁸ In der »Chronik« Muḥammads und der auf ihn folgenden Khalifen lesen wir, daß ʿUmar, der zweite Khalif nach Muḥammad, angeordnet habe, daß Ge-

mense Ramadan et Alkoranum completo mense perlegi. Cui successit Odiner, qui auxilio aliorum integritatem Alkorani primo collegit. Ex quibus certum est licet Mahumetus aliqua praecepta ex testamento et evangelio collegerit, quae praecepta dei seu Alkoranus dicebantur, 15 tamen liber iste in sua integritate post eius obitum collectus est.

Liber vero ipse in primo capitulo sic dicit: «Omnis adversarius 22 Gabrielis hunc librum tuo cordi per creatorem intimantis ipsumque divino praecepto tuis commissum manibus etc.» Haec ut dei verba ad Mahumetum leguntur et saepissime in libro eadem sententia repetitur, quae vult solum deum creatorem auctorem libri esse. Sed ut 5 sapientiores Arabes et verae historiae habent et liber ipse atque nomen Alkoranus ostendit, tunc est collectio quorundam praeceptorum, quae quidem collectio nullo modo deo vero attribui potest. Unde ipse colligeret, qui est ipsa sapientia? Oportet igitur, quod collectio, 10 quae non potest nisi in tempore fieri, nequaquam deo adscribatur, cuius operatio est supra omne tempus sine successione. Cui igitur debet adscribi collectio nisi homini, qui de diversis scripturis collectionem facit et collecta, ut vult, appellat, quemadmodum haec collectio Alkoranus dicitur? Ideo quidam sapientes libri defensores aiunt 15 collectionem esse humanam, intimationem vero dei per Gabrielem esse. Verum est collectionem hominis esse; sed quod deus creator universi per Gabrielem ipsum librum intimaverit cordi Mahumeti non potest esse verum, cum illa in libro contineantur, quae ob suam turpitudinem iniustitiam et notorietatem mendacii et contradictionis deo sine blasphemia adscribi nequeant. 20

bete in den einzelnen Tempeln (Moscheen) im Monat Ramadān stattfänden, und daß der Koran im Laufe des gesamten Monats durchgelesen werde.⁶⁹ Dem ʿUmar folgte ʿUthmān, der mit Hilfe anderer zuerst den vollständigen Koran gesammelt hat.⁷⁰ Daraus ergibt sich mit Sicherheit, daß, wenn auch Muḥammad einige Vorschriften aus der Thora⁷¹ und dem Evangelium zusammengestellt hat, Vorschriften Gottes oder Koran genannt, dieses Buch in seiner Gesamtheit erst nach dessen Tod entstanden ist.⁷²

- 22 Im Buch selbst aber steht im ersten Kapitel folgendes: »Jeder Gegner Gabriels⁷³, der durch den Schöpfer dieses Buch deinem Herzen eingibt, und es nach göttlicher Vorschrift dir in die Hände gegeben hat, usw.«⁷⁴ Dies sollen Worte Gottes an Muḥammad sein, und derselbe Satz wird sehr oft in dem Buch wiederholt, wonach allein Gott, der Schöpfer, Urheber des Buches ist.⁷⁵ Doch wie die klügeren Araber⁷⁶ und die authentischen Geschichtsdarstellungen⁷⁷ sagen, und wie es auch das Buch selbst und sein Name Koran zeigen, ist es eine Sammlung gewisser Vorschriften, die als solche keineswegs auf den wahren Gott zurückgeführt werden kann. Weshalb sollte Er sammeln, der die Weisheit selbst ist?⁷⁸ Daraus folgt zwingend, daß eine Sammlung, die ja nur sukzessiv vonstatten gehen kann, keinesfalls Gott zugeschrieben werden darf, dessen Wirken über aller Zeit ohne ein Nacheinander ist.⁷⁹ Wem also kann man die Sammlung zuschreiben, wenn nicht einem Menschen, der aus verschiedenen Schriften eine Sammlung erstellt und das Gesammelte nach Belieben benennt, so wie diese Sammlung Koran heißt? Daher behaupten einige kluge Verteidiger des Buches, die Sammlung sei zwar auf einen Menschen zurückzuführen, der Inhalt jedoch auf eine Eingebung Gottes durch Gabriel.⁸⁰ Richtig daran ist, daß es die Sammlung eines Menschen ist; daß aber Gott, der Schöpfer des Alls, dieses Buch durch Gabriel Muḥammad ins Herz gelegt habe, das kann nicht wahr sein, weil in dem Buch Dinge enthalten sind, die wegen ihrer Schändlichkeit, Ungerechtigkeit, notorischen Unwahrhaftigkeit und Widersprüchlichkeit Gott nur in blasphemischer Weise zugeschrieben werden könnten.

ANMERKUNGEN ZUR ÜBERSETZUNG

¹ *Cribratio Alkorani* / Sichtung des Korans: Zum Titel der Schrift s. die Einleitung S. VIII–IX.

² Pius II., Enea Silvio Piccolomini, war von 1458–1464 Papst; ihm widmete NvK seine Schrift »Sichtung des Korans«.

³ Leo der Große war von 440–461 Papst. Auf dem Konzil von Chalkedon wurde 451 entsprechend seinem Lehrschreiben die nestorianische Lehre verurteilt; vgl. ES 300–303; Tomus I Leonis (13. 6. 449): ES 290–295.

⁴ Daß der Islam eine aus dem Nestorianismus entstandene Häresie sei, gehört zum Allgemeingut der antiislamischen Polemik bei Byzantinern wie Lateinern: S. die Einleitung S. XI–XIII.

⁵ NvK wollte also Pius II. Material zur Entkräftung des Islams an die Hand geben. Tatsächlich hat sich Pius II. 1461 in einem Schreiben an Mehmed II. gewandt; vgl. dazu: G. Toffanin, *Lettera a Maometto II. (Epistula ad Mahumetem) di Pio II. (Enea Silvio Piccolomini). L'idea umanistica nella sua sintesi più alta. Traduzione, introduzione et testo a cura di G. Toffanin (Collezione umanistica VIII).* Naples 1953.

⁶ Eine zwischen konziliaristischer und papalistischer Interpretation theologisch ausgewogene Umschreibung des päpstlichen Primats. NvK hatte sich auf dem Konzil von Basel zunächst für die konziliare Theorie gegen den Papst exponiert. Zur Verteidigung des Konzils verfaßte er seine Reformschrift »*De concordantia catholica*« (h XIV/1–3, ed. G. Kallen, Lipsiae 1939 et 1941; Hamburgi 1959; h² XIV/1–2: *De concordantia catholica. Liber I–II*, ed. et emendavit G. Kallen, Hamburgi 1964 et 1965).

Später – als die kirchliche Einheit auf dem Spiel stand und die Wiedervereinigung der lateinischen Kirche mit den Griechen in Frage gestellt schien –, trat NvK auf die Seite des Papstes.

Zur Haltung des NvK vgl. E. Meuthen, *Nikolaus von Kues in der Entscheidung zwischen Konzil und Papst: MFCG 9 (1971) 19–33*; H. Hürten, *Zur Ekklesiologie der Konzilien von Konstanz und Basel: ThR 59 (1963) 362–371*; ders., *Die Konstanzer Dekrete »Haec sancta« und »Frequens« in ihrer Bedeutung für Ekklesiologie und Kirchenpolitik des Nikolaus von Kues*, in: W. Müller, A. Franzen (Hrsg.), *Das Konzil von Konstanz. Beiträge zu seiner Geschichte und Theologie. Festschrift für H. Schäufele.* Freiburg 1964, 381–396.